

und will nun Brandenburg in seinem Unglück bestehen.“ — Eine Zeitlang gewann er großen Anhang, und Markgraf Ludwig kam in schwere Bedrängnis. Doch später wurde der sogenannte falsche Waldemar als Betrüger erklärt. Markgraf Ludwig aber übergab die Regierung seinen Brüdern, Ludwig dem Römer (welcher zu Rom geboren war) und Otto dem Faulen. Beide brachten der Mark nur Not und Elend; doch wurde während ihrer Regierung Brandenburg durch den deutschen König Karl IV. zum Kurfürstentum erhoben (1356).

Luxemburgische Kurfürsten. Als Ludwig der Römer starb, trat Otto der Faule an Wenzel (König Karls Sohn) die Herrschaft in der Mark gegen ein Jahrgeld ab. Damit war die Regierung des bayrischen Hauses in der Mark zu Ende, und es regierten nun die Luxemburger. Da Wenzel noch unmündig war, so führte Karl IV. für ihn die Regierung und sorgte väterlich für das heruntergekommene Land. Er ließ die Raubritter verfolgen, sorgte für eine gerechte Verteilung der Abgaben und war leutselig gegen die Untertanen. Karl hielt sich mit Vorliebe in der Mark auf und weilte gern zu Tangermünde an der Elbe. Vor seinem Tode bestimmte er, daß Sigismund die Mark Brandenburg, Wenzel aber Böhmen und Schlesien erhalten sollte. Kurfürst Sigismund (1378—1415) führte ein verschwenderisches Leben und brachte sein Land durch große Steuerforderungen in Not. Als er später deutscher Kaiser wurde, übertrug er die Verwaltung der Mark dem Burggrafen Friedrich von Hohenzollern.

Die hohenzollernschen Kurfürsten.

21. Kurfürst Friedrich I. von Hohenzollern. 1415—1440.

Die Burggrafen von Nürnberg. Ein Zweig des alten Grafenhauses der Hohenzollern erlangte unter den hohenzollernschen Kaisern die Burggrafenwürde von Nürnberg. Die Hohenzollern stammen aus Schwaben. Unweit des Städtchens Hechingen liegt auf einem Berggelge ihr Stammschloß. Sie leisteten den deutschen Kaisern oft große Dienste und wurden deshalb in den Reichsfürstenstand erhoben.

Friedrich als Statthalter. Da Kaiser Sigismund zur Erhaltung der Ordnung in der Mark Brandenburg eines starken Armes bedurfte, so konnte er keinen geeigneteren Mann dazu wählen, als den Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg. Dieser wurde also Statthalter der Mark und erwarb sich durch seine Gerechtigkeit und Leutseligkeit bald die Liebe des Volkes. Mit Tapferkeit zog er gegen die trotigen Raubritter. Besonders machten ihm die Ritter des Havellandes, Hans und Dietrich von Quißow an der Spitze, viel zu schaffen. Sie sprachen: „Und wenn es ein ganzes Jahr sollt Burggrafen vom Himmel regnen, hier in der Mark soll keiner aufkommen.“ Er aber zog mit einer gewaltigen Donnerbüchse, ihrer Schwere wegen „die faule Grette“ genannt, vor ihre Raubschlöffer und zerstörte die starken Mauern derselben. So beugte er den Trotz und verschaffte dem Lande bald Ruhe und Sicherheit. Kaiser Sigismund verlieh ihm (1415) die Mark erb- und eigentümlich. Auf der Kirchenversammlung zu Konstanz wurde Friedrich zum Kurfürsten von Brandenburg ernannt und hieß nun Friedrich I. Er war stets bestrebt, die vom Kriege geschlagenen Wunden des Landes zu heilen. Endlich starb er hochbejahrt.

22. Die übrigen Kurfürsten bis auf Johann Sigismund.

Friedrich II., Eisenzahn, hielt streng auf das fürstliche Ansehen. Berlin wollte ihm nicht die Tore öffnen. Da jedoch unter den Bürgern ein Streit ausbrach, rückte er mit einer großen Reiterchar vor die Stadt und sand Einlaß. Darauf legte er zwischen Berlin und Kölln an der Spree eine